

Schaerer, Heinz

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

Heinz Schaerer, Architekt

Der unerwartete Hinschied von Herrn Heinz Schaerer, Architekt SIA und Baukreisdirektor beim Amt für Bundesbauten, während einer Wanderung am 11. August hat weitherum Bestürzung und Trauer ausgelöst. Kurz vor seinem 50. Geburtstag ist er jäh aus einem reichgefüllten Leben gerissen worden.

Am 27. August 1934 geboren, besuchte Heinz Schaerer die Primarschule in Effretikon ZH und anschliessend das Gymnasium Schiers GR. Nach einer Hochbauzeichnerlehre in Zürich und weiterer Ausbildung erwarb er sich 1957 das Diplom als Architekt. Es folgten 12 Jahre erfolgreiche Tätigkeit als Mitarbeiter in Architekturbüros, ab 1959 als Bürochef bei einem Architekten in Thun, wo unter seiner Leitung eine stattliche Zahl verschiedenartiger Bauten entstanden.

1969 trat Heinz Schaerer in das Amt für Bundesbauten ein, wo er 1971 Stellvertreter des damaligen Bauinspektors Bern-Land wurde. 1975 erfolgte seine Wahl zum Baukreisdirektor – Kreis 3 mit Gebiet der Kantone Bern (ohne Bern und Agglomeration), Solothurn, Jura, Basel-Stadt, Baselland, Luzern, Obwalden und Nidwalden. Hier wurden während der letzten 9 Jahre unter seiner



Leitung zahlreiche grosse Bauten vielfältiger Art in Verbindung mit privaten Architektur- und Ingenieurbüros projektiert und ausgeführt. Hier die bedeutendsten: Industriebauten wie Neuanlagen und Erweiterungen in der Munitionsfabrik und den Konstruktionswerkstätten Thun, in der Pulverfabrik Wimmis, in den Flugzeugwerken Emmen, in den Militärbetrieben Interlaken, Meiringen und Buochs; Neubauten AMP Thun-

Schwäbis, Erweiterung der AMPs Burgdorf und Rothenburg und als Lagerbau das neue Armeeverpflegungsmagazin Brenzikofen BE. Ausbildungsbauten wie jene für die mechanisierten und leichten Truppen in Thun (3 Etappen), das AC-Zentrum in Spiez, die neue Zollscheule in Liestal, das Zivilschutz- ausbildungszentrum Schwarzenburg. Ferner die Grosssporthalle in Magglingen, ein Verwaltungsgebäude für die Zollkreisdirektion in Basel sowie zahlreiche mittlere und kleinere Objekte von den Alpen bis an den Rhein und an den Jura, dort vorab Zollbauten. Dazu noch Unterhalt von rund 4500 Gebäuden und Anlagen im ganzen Baukreis 3.

Mit einer tiefen Sachkenntnis, mit tiefem Ordnungssinn und absoluter Ehrlichkeit, gepaart mit ausgesprochenen Führungseigenschaften, Humor und Dynamik, erwarb er sich grosses Ansehen und Zuneigung. Was bei ihm vor allem zu bewundern war: Trotz aller Zielstrebigkeit, trotz gewaltiger beruflicher Beanspruchung ist er immer Mensch geblieben, ein Mensch mit Liebenswürdigkeit und Güte, ein Mensch mit fröhlichem Gesicht und Ausstrahlung.

Eine grosse Schar trauert um ihn, vorab seine Lebensgefährtin und seine drei Kinder; dann seine Mitarbeiter, Kollegen und Freunde und all diejenigen, die in Bauwirtschaft und Verwaltung ihn gekannt und geschätzt haben.

J. W. Huber

Persönlich

Prof. Walter Custer zum 75. Geburtstag

Walter Custer, der am 21. September seinen 75. Geburtstag feiern kann, ist vor fünf Jahren nach rund 20jähriger Lehrtätigkeit an der Architekturabteilung der ETH Zürich als Professor für Architektur und Raumplanung emeritiert. Ruhestand bedeutete für Walter Custer neugewonnene Freiheit, die er mit einer inspirierten geistigen Präsenz für eine vielfältige Auseinandersetzung mit den aktuellen Zeitfragen genutzt hat.

Walter Custer ist den Schwerpunkten seines beruflichen Lebens treu geblieben. Internationale Seminare und Diskussionsschriften im Rahmen der von ihm gegründeten Fritz-Zwicky-Stiftung geben Zeugnis von seiner Auseinandersetzung mit komplexen Methoden des Problemlösens, insbesondere mit der morphologischen Methode. Seinen vielfältigen Einsatz für die Entwicklungszusammenarbeit hat er – als unschätzbaren Dienst an seiner Heimat und den weniger entwickelten Ländern – unter anderem durch seine Mitarbeit im Vorstand der Helvetas weiterverfolgt. Diese selbstverständliche Internationalität seines Wirkens wird ergänzt durch den Willen zur Problemlösung im kleinen. Für eine kantonale Zentralbibliothek hat er seine Dienste zur Entwicklung neuartiger Bibliothekskonzepte zur Verfügung gestellt. Für einen kultur- und architekturgeschicht-

lich bedeutsamen Familienbesitz in seiner ursprünglichen Heimat im St. Gallischen Rheintal fand er Finanzierungs- und Sanierungsmöglichkeiten.

Walter Custer bringt die Überzeugungen eines reichen Lebens nicht mit einem professoralen Selbstverständnis unter die Menschen. Seine Bescheidenheit wird deutlich, wenn er in einer Diskussionsrunde einen Beitrag mit der Begründung abschlägt, es gäbe hier doch so viele junge Leute, denen er die Zeit und Möglichkeit nicht wegnehmen wolle, etwas Wichtiges zu sagen. Die Bedeutung seiner Lehre, das Hinterfragen aktueller stadt- und landesplanerischer Entwicklungen mittels zukunftsorientierter Gegenbilder ist seinen Schülern oft erst in der konkreten Praxis bewusst geworden. Als er sich zu einem Vortrag vor Architekten und Ingenieuren überreden liess, sprach er nur am Rande über die Probleme der technischen Umwelt. Wichtiger schien ihm ein Plädoyer für die «education permanente», die selbstverständliche Grundlage seines beruflichen Wirkens war und ist.

Die Bedeutung seiner richtungsweisenden Arbeiten in einer frühen Phase der schweizerischen Landesplanung und beim Aufbau der konkreten schweizerischen Ent-

wicklungszusammenarbeit wurde in den letzten Jahren erkannt und gewürdigt. Unvergessen ist sein Einsatz bei der Schaffung eines Nachdiplomstudiums für Probleme der Entwicklungsländer und bei der Etablierung der Orts-, Regional- und Landesplanung in Lehre und Forschung an der ETH Zürich. Erstaunlich ist es, dass Walter Custer nach seinen Lehr- und Wanderjahren, die ihn in Europa über Deutschland und Österreich nach Finnland und in die Sowjetunion geführt haben, nach seinem Engagement in Sri Lanka, Indien und Nepal, neben seiner Tätigkeit als Orts- und Stadtplaner und während seines didaktischen Wirkens an der ETH Zürich Zeit gefunden hat, sich als Architekt in einigen richtungsweisenden Bauten zu verwirklichen. 1971 erhielt er gemeinsam mit seinen Partnern Hochstrasser und Bleiker den Reynolds Memorial Award.

Eine seiner grossen Leistungen besteht darin, seine Schüler und Freunde im Gespräche oder in einer kleinen Diskussionsrunde mit neuen Überlegungen und Anregungen zu überraschen. Wenn das Gespräch über die Bedeutung der harmonikalen Gestaltungslehre in altindischen Kulturen bis zu grundsätzlichen Fragen neuer energetischer Konzeptionen führt, sieht man sich rasch in die Rolle des Schülers zurückversetzt, der dem Jubilar nicht nur aus Dankbarkeit, vielmehr aus verständlichem Egoismus noch viele Jahre des Mitdenkens und Mitteilens wünscht.

Wolf Juergen Reith